

Defizite bei den Wehren

Parlament Cölbe beschließt Bedarfs- und Entwicklungsplan

In der letzten Sitzung der alten Gemeindevertretung Cölbe ging es um die Feuerwehren der Gemeinde, die Einsatzfahrzeuge und Gerätehäuser.

von Manfred Schubert

Bürgeln. Eine halbe Stunde lang erläuterte Stefan Buschendorf, Geschäftsführer der BBS Gefahrenabwehrplanung GmbH aus Hamburg, den 132-seitigen Bedarfs- und Entwicklungsplan und dessen wichtigste Ergebnisse. Dieser schreibt den bisherigen, 2006 in Kraft getretenen, Plan fort und gilt bis 2025.

Der Zustand der Gerätehäuser sei überwiegend nicht zufriedenstellend, was vor allem an den zu engen Platzverhältnissen bei den Fahrzeugstellplätzen und Ausrückwegen sowie an fehlenden Abgasabsaugungen liege. Bei den Fahrzeugen sei Cölbe grundsätzlich gut aufgestellt, drei müssten mittelfristig ersetzt werden, darunter das in Reddehausen durch eines mit Wassertank.

Zweite Hilfefrist wird nur zur Hälfte erfüllt

In Bezug auf die Einhaltung der Schutzziele wurden 19 auswertbare Einsätze aus den Jahren 2009 bis 2014 betrachtet. Lediglich in einem Fall wurde die erste Hilfsfrist, laut der in zehn Minuten mindestens sechs Einsatzkräfte vor Ort sein sollen, nicht eingehalten. Schlechter sah es bei der zweiten Hilfsfrist, nach 15 Minuten sollen 16 Einsatzkräfte vor Ort sein, aus. Werktags zwischen 7 und 17 Uhr wurde dieses nur zu 55,6 Prozent erfüllt, an Wochenenden zu 90 Prozent.

„Das Problem ist, dass die meisten Einsatzkräfte Cölbe tagsüber verlassen, um zu arbeiten, und nicht kurzfristig verfügbar sind. Mehr Feuerwehrmitglieder und Personalverfügbarkeit sind nötig. Das ist eine originäre Aufgabe der Gemeinde“, sagte Buschendorf. Der Personalstamm sei in allen Ortsteilen in Mindeststärke vorhanden, außer in Cölbe. Dort müssten noch 14 zu den vorhandenen 30 Kameraden hinzukommen und sieben einen Truppführerlehrgang absolvieren. Die sogenannte Idealstärke des Personals erreicht nur

Bürgeln mit 21 Einsatzkräften. Heinz Wilhelm Wasmuth, Fraktionsvorsitzender der Bürgerliste, sagte: „Es hat sich gelohnt, dass wir den Plan haben ‚fremderstellen‘ lassen. So kam eine neutrale Bewertung zustande. Wir werden uns jetzt bemühen müssen, die aufgezeigten Defizite zu beseitigen.“ Alle Gemeindevertreter stimmten dem Bedarfs- und Entwicklungsplan zu, ebenso der Erweiterung der Feuerwehrgebührensatzung. Künftig werden für Fehlalarme durch Brandmeldeanlagen, die automatisch einen Telefonanruf bei der Leitstelle auslösen, 600 Euro fällig.



Schnelligkeit ist gefragt: Nach zehn Minuten müssen mindestens sechs Einsatzkräfte vor Ort sein.

Foto: Paulwip / pixelio.de